

bedurfte dessen Wohlthaten in dem Bedürfniß mit seinem Bruder Wilhelm. *)

2. Die Zeiten Friedrichs und Wilhelms von 1440 bis 1464.

In den oben erzählten Verwickelungen, welche auf Friedrichs des Streitbaren Tod folgten, hatten der Kurfürst und sein jüngster Bruder Wilhelm stets fest und eng zusammengehalten. Je mehr jedoch Wilhelm zu männlichen Jahren heranwuchs, desto loedterer wurde das Band brüderlicher Eintracht. Wilhelm, jetzt 16jährig, voll Lebenslust, ein Freund ritterlicher Künste, der Tafel, der Jagd, der Frauen, heftig aufbrausend und trotz aufsehend, doch ohne Falch und, wie solche Naturen gewöhnlich, fremden Einflüssen leicht zugänglich, in allem das Gegentheil seines Bruders, ertrug mit wachsendem Unwillen die Bevormundung, welche der Kurfürst fortsetzte über ihn zu beanspruchen. Hatten sie sich schon über die thüringische Erbschaft ihres Oheims schwer verständigen können, so brach seit dem Tode ihre Mutter Katharina 1442 die Zwietracht, geschürt von dem Eigennuth gewissenloser Rätbe, offen hervor. Namentlich waren es die Brüder Apel und Basso von Bixthum, Ulrich von Rochberg und Friedrich von Wipleben, welche den leidenschaftlichen und kriegerischen Wilhelm gegen den Kurfürsten und dessen Vertraute, den Bischof Johann von Merseburg, Marschall Otto von Bekenburg, Otto Spiegel und den Kanzler Johann Magdeburg einnahmen. Der Einfluß, den die Basallen hier besonders durch ihre Dienste gegen die Hussiten, wie anderwärts durch den Veistand gegen die Städte, gewonnen hatten, fing an den Fürsten gefährlich zu werden; desto ernstlicher war der Kurfürst darauf aus, sie in die früheren Schranken zurückzuweisen.

Am 10. September 1446 schritten die Brüder in Altenburg zu einer Theilung ihrer Länder. Der jüngere machte die Theile, der ältere wählte; also noch nicht nach Sachsen-Kürrecht, wo der ältere theilt, der jüngere wählt. Wilhelm, von Apel von Bixthum veranlaßt, forderte, wieviel vergeblich, auch

1) Eine ins Einzelne gehende Untersuchung über diese Verwickelungen s. in Fückert, Die kurfürstliche Verwaltung (1868).